
Bioland informiert

Wasserschutz bei Bioland

Jeder Bürger verbraucht in Deutschland im Durchschnitt 140 Liter Trinkwasser am Tag. Neben der Luft ist somit Wasser für den Menschen das wichtigste "Mittel zum Leben". Für Trinkwasser gelten strenge Vorgaben hinsichtlich der Reinheit. In der Vergangenheit mussten wegen zu hoher Nitrat- oder Pestizidbelastung zahlreiche Brunnen geschlossen werden, da das Wasser zum Verzehr ungeeignet war. Bei einem Sechstel der Messstellen zur Überwachung der Grundwasserqualität in Deutschland überschreitet die Nitrat-Konzentration den Trinkwassergrenzwert von 50 mg/l.

Phosphat und Nitrat

Der Biolandbau belastet die Gewässer von allen Landbewirtschaftungsformen am wenigsten mit Phosphaten und Stickstoffverbindungen. Nitratrückstände im Wasser gehen bei überhöhter und jahreszeitlich unangepasster Stickstoff-Düngung ins Grundwasser über. Nitrat aus dem Trinkwasser kann im Körper zu Nitrit umgewandelt werden, das den Sauerstofftransport des Bluts beeinträchtigen kann und sogar im Verdacht steht, über die Umwandlung zu Nitrosaminen indirekt krebserregend zu sein. Die Aufnahme von Nitrat sollte deshalb so gering wie möglich gehalten werden. Im Biolandbau - dies zeigen Vergleichsuntersuchungen - sind die aus der Stickstoffdüngung resultierenden Nitrat- und Phosphat-Verbindungen ins Grundwasser am niedrigsten. Gelangt zuviel Phosphat in ein Gewässer, breiten sich Algen übermäßig aus und verursachen Sauerstoffmangel. Dabei kann ein Gewässer „umkippen“ (Eutrophierung) und geht als Lebensraum verloren.

Flächengebundene Tierhaltung schützt vor Überdüngung

Der Biolandbau begrenzt die Anzahl der Tiere pro Fläche: Anfallende Gülle und Mist sind wertvolle Dünger und kein Abfallprodukt, das auf den Äckern „entsorgt“ werden muss. Im Biolandbau werden zur Düngung neben Mist und Gülle auch Pflanzenkompost, Gründüngung und Hülsenfrüchte eingesetzt. Dadurch gelangt der Stickstoff nur in geringen Mengen ins Sicker- bzw. Grundwasser. Die Nitratbelastung des Sickerwassers ist auf ökologisch bewirtschafteten Flächen deutlich geringer: Bei Bioviehbetrieben – so zeigen Wasseranalysen – betragen die Nitratgehalte durchschnittlich 27 mg/l, gegenüber 79 mg/l bei konventionellen Betrieben.

Keine Pestizide

Biobauern verwenden im Pflanzenbau keine synthetischen Pestizide. Über Abbauprodukte von Pestiziden oder über Kombinationswirkungen verschiedener Stoffe weiß man sehr wenig. So kann es möglicherweise zu ganz neuen, bislang unbekanntem Gefahren kommen. Pestizide können krebserregend, erbgutverändernd oder nervenschädigend wirken.

Wasserqualität in Flüssen und Seen

Auch Flüsse und Seen profitieren vom Biolandbau: Im Umfeld von biologisch bewirtschafteten Ackerflächen sind die Gewässer weniger mit Pflanzenschutzmitteln belastet. Diese Stoffe schädigen auch Wassertierchen wie zum Beispiel Fliegenlarven, und dies bereits in Konzentrationen unterhalb der Nachweisgrenze.